



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VIII. Cap. IV. Exempel. Von der Versöhnung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

» Stammen des H. Creuzes in diesem fall ein schönes Exempel hinder  
 » lassen/in welchem ich ihme billich solte nachfolgen? Was ich sein Leben  
 » men und seinen Willen zu richten machen? Schreyer nicht noch rüh-  
 » lich das Blut dieses gerechten Abels gen Himmel? Ach H. V. D. D. mich  
 » mir/sondern dir gebührt alle Raach und Widergeltung: Dir verzeih  
 » ich völlig alle meine Nechten und Gerechtigkeiten; ich wünsche und so  
 » gehre hinfüran nichts anders von grund meines Herzens/als ein vil-  
 » ligen/wahren/und beständigen Frieden/mit allen denen/so mich jemu-  
 » sen belaidiget haben; auffdass du mir auch hie zeitlich/und dert Ewig  
 » durch das Blut/so du für deine Feind also reichlich vergessen/ wilst  
 » gnädig und barmherzig seyn/Amen.

## Das VIII. Capittel.

Das vierdte Exempel über die vierdte  
Haupt-Regel.

Von der Versöhnung.

## CONSTANTIA.

**N**ichts ist gewissers / als das der jenige / so für sich selbst den Raach  
 sucher / der Göttlichen Raach nicht ergehen möge; und das er  
 gewonlich in den Strick behange / die er andern gelegt hätte. Ein  
 rechtes Christliches Helden-Hertz / erfreuet sich ab eines andern Wohl  
 und löschet seinen Durst mit der Menschen Blut; sondern ist vilmehr  
 der Milde- und Barmherzigkeit genaigt.

Zonaras.  
 Kayfers  
 Theophils  
 Grausamb-  
 keit.

Was köndte grausamers erdacht oder geschriben werden / als das  
 Theopholi, so ein Feind Himmels und der Erden / ein Ehrgeiz-  
 ger und Mißgünstiger / vnd vnder allen Kaysern / die jemalt regiert ha-  
 ben / der Laufferhaftigste gewesen.

Als diser vermercke / das ihme der Todt einen Griff geben hätte  
 und sein Sterbstündlein vorhanden wäre / liesse er Theophobum, einen  
 auß seinen vornembsten Kriegs-Obersten / den er allein dieser Verzei-  
 gung



den halben in Verhaft genommen / weilt er zu dem Reich tauglich war / erbärmlicher weis mit dem Schwerte hürichen / vnd sein abgeschlagenes Haupt zu sich in das Todtbeß bringen.

Als er dieses ein zeitlang mit erlöschung seines Hertzens / bey dem Haar gezogen / sprach er: **Es ist zwar wahr / daß ich hinfüran nicht mehr Theophilus seyn werde / du wirst aber auch nicht mehr Theophobus seyn.** Vnd als er diese Worte zum öftern widerholte / gabe er seinen vnglückseligen Geist auff / obwohlt ein namhafte Doffenbarung seiner Erlösung auß der Peyn meldung thut.

Auß diesem Exempl erscheinet / wie schädlich es seye / wann man von Jugend auff sich an das Mergen vnd Würgen gewöhnet / inmassen man in solcher Vnmenschlichen weis / gewöhnlich biß in das End verharret / gleich wie diser Tyrann / welcher neben seiner Grausamkeit / in allen seinen Verrichtungen sehr vnglückselig ware; hingegen aber hat man vermerckt / daß diejenige / so sich der Sanfftmuth vnd Mildigkeit bekeiffen / jederzeit vor GOTT vnd den Menschen glorwürdig gewesen. Dieses zu beweisen / künde ich allhie ein grosse Anzahl derjenigen / so in diser Tugend vortrefflich gewesen / beybringen; will aber solches bey einem einiigen denckwürdigen Exempl beruhen lassen / so sich zu Ehren des bitteren leyden vnd Sterbens vnser lieben Herrn Jesu Christi / an einem Freytag zugeragen.

Man muß bekennen / daß / je grösser die Schmach vnd Verletzung / je schwerer / aber lobwürdiger / auch die Versöhnung seye / bevor aber / wann man die Mittel vnd Gelegenheit / sich leichtlich zu rächen / an der Hand hat.

Die Verletzung / von deren wir allhier reden / ware der Todt *Conradini* / welcher / wann er mit etlichen Vmbständen beobachtet wird / die hierinn verübte Mildigkeit sehr ansehnlich vnd wunderbarlich machet.

Es begabe sich diser Conradinus / ein Sohn Kayfers Conrads / mit einem grossen Heerzug in das Welschland / vorhabens das Königreich Sicilien zu erobern / zu welchem sein Herr Vatter einen Anspruch hätte / damahln aber von Carolo Andegavens besitzet ware: Er leuchtete vnder seinen Soldaten / gleich wie die Sonnen vnder



vnder den Sternen / hatte ein grosses Helden-Herr / ein gute Wissen-  
schafft in Kriegssachen / jedoch ware er wegen seiner Jugend nicht als er-  
fahren/das er seines Widersachers / so ein alter versuchter Soldat war/  
allen Anschlägen vnd Listten in der Zeit zu begeben wußte. Dahero als  
Ihr Pabst. Heyligkeit Clemens der IV. dieses Kriegs-Her fürher  
ziehen gesehen/mit Seuffzen gesprochen: **Nach wie vil schöne Schaff**  
**führet man zu der Mezgenbanck!**

*Carolus*  
rüstet sich zu  
der Gegen-  
wehr.

Entzwischen rüstete sich Carolus stark zu der Gegenwehr/warum  
mit Verlangen bis er sich stellet / vorhabens/ihme ein Schlacht zu  
fern; damit er aber den Sig desto ringer erhalten möchte/bediente er sich  
dieses Listts: Er schickte ihm einen auß seinen Obersten / mit Namen Al-  
lardum. so seiner Person ganz gleich war / mit Königlichem Aufzug  
vnd etlich Tropfen entgegen; entzwischen hielte er in völliger Schlacht-  
Ordnung/mit ganzer seinerMacht hinter einem Berg/zuerwarten mit  
die Zeit vnd Beschaffenheit ihm für ein Gelegenheit zu seinem Ver-  
thail an die Hand geben wurde/inmassen er ihm vernünftig einwillig/  
Conradinus werde sich nicht einhalten mögen/wann er ein so erwünschte  
Gelegenheit/seinen Feind aufzuschlagen/vor Augen sehen werde.

*Conradinus*  
Listt.

Was Carolus ihm einbildete/geschah; dann als Conradinus  
seinen Aufzug mit einer so geringen Macht/ihme entgegen kommen sah/  
fiel er mit völliger Macht auff ihn/machte ihn mit leichter Mühe nieder/  
auch so gar den Alardum. wie etliche History-Schreiber bezeugen. Er  
maint/weil er diesen erlegt/sich ferners nichts zubefürchten/vnd aller-  
den völligen Sig erlangt zuhaben; In deme er aber vnbeschnittener  
sich auff die Weich begab / vnd den Flüchtigen gegen dem Berg gar so  
begierig/ohne Ordnung nachhawete / brache Carolus mit völliger Macht  
in guter postur herfür / traffe dermassen auff ihn / das Conradinus mit  
verlust 12000. Mann sich in die Flucht begeben mußte; damit er aber

*Conradinus*  
wird in die  
Flucht getri-  
ben.

desto sicherer entrinnen möchte / vertauschte er seine Klaiden mit einem  
Eselreiter; vnd als er sich sampt seinem Vetter Friderich von Defter-  
reich vber einen Fluß führen lassen/kein Belt bey sich hätte/mit welchem  
er den Schiff-Lohn entrichten möchte/zoge er seinen Vatterschaftung von  
dem Jünger/gab ihn dem Schiffmann zu einem Pfande / bis er ihn zu  
anderer Gelegenheit befriedigen möchte; vnd begab sich sampt seinem  
Vetter in die nechste Herberg/weil es alber ein Nacht wäre: Der Schiff-  
mann erkännte als bald/das ein solches köstliches Aetmot/solchen schlech-  
ten Klaidern nicht gemäß wäre/ stienge an zu zweiffeln / ob nicht velleicht  
ein Verrug darhinder wäre/inmassen ihm auch ihre schöne Gestalt/ vnd  
höflich.



höfliche weis zuhandlen hierzu gemüßsame Anleitung gaben; verfügte sich derohalben in der Eyl zu dem Verwalter selbigen Drehs; weisete ihm den Ring/ vnd erzehlte den gangen Verlauff. So bald der Verwalter den Ring in die Hand nam/ erkandte er das Wappen/ zumal auch/ daß diese beide stüchzige Fürsten auß der Schlacht in seinem Gewalt wären/ ließe sie derohalben in Verhaft nehmen/ vnd Carolo dem Dstiger mit erwartung einer namhafften Verrechnung vberantworten.

Allhie hätte Carolus ein schöne Gelegenheit gehabt/ an disen beiden Fürstlichen Personen ein Ehrliche That/ vnd heroische Tugend der Müdigkeit zuüben/ sie mit guter Manier loß zu lassen; weiln er aber sich vor diesem jungen Löwen fürchtete/ vnd in seinen Sachen ein Sicherheit haben wolte/ ließ er ihnen/ nach langwürriger vnd harter Gefängnuß/ durch etliche vnbarmhertzige Rechtsgelehrten/ so sich seinem Humor wol müßten zubequemen/ einen Proceß stellen: dise erkandten/ Conradius/ sambt seinem Vetteren Friderich/ habe das Leben verfallen/ weiln er den gemainen Frieden der Kirchen zerstöret/ vnd sich ohne gemüßsame Ursachen eines frembden Reichs bemächtigen wöllen.

Als bald wurde auff öffentlichem Markt ein Dine zugerichtet/ mit welchem Tuch vberzogen/ Conradius sambt seinem Vetteren vnd andern gefangnen Herren darauff geführt. Ein Protonotarius, nach altem Brauch angethan/ steigte auff eine/ zu diesem Zihl auff der Dine zugerichtete Sangel/ verlas das grausame vnd vnmenschliche Verthail: Hierauff wiesse Conradius seine Augen mit Erbarmde auff die Richter/ vnd sprach: O ihr trewlose vnd vnmenschliche Diener! Wie habt ihr ewere Münd dörsfen aufsehn/ vnd ewren rechtmäßigen König zu dem Tode verdammen.

Ein erbärmliches Spectael ware es/ einen solchen Fürsten/ dessen gesehen damalt keiner auff diser Welt ware/ in seiner blühenden Jugend/ schön von Gestalt/ starck am Leib/ in allen Künsten wol erfahren/ an einem solchen Drehs dem Scharpfrichter/ ohn alle Gnad vnd Barmhertzigkeit/ vor männiglichem vberantwortet werden! Er ruffte zwar Himmel vnd Erden zu Zeugen der Grausambkeit Caroli an/ so von einem hohen Thurn diesem erschrecklichen Schanspiel/ verborger weis zusah: Er beklagte sich/ daß/ nach deme er all sein Haab vnd Gut verlohren/ müße also spödtlicher weis/ als ein Straffen-Rauber in einem so jungen Alter/ durch einen Scharpfrichter sein Leben lassen: Er wurtte seine Hand schuch von sich/ die ließe er seinem Vetteren König in Aragonia/ zu einem Zeichen diser verübten Vnchristlichen That brütgen: Zumit-

dd

telß

Conradius  
vnd Frideri-  
cus werden  
gefangen.

Conradius  
wird der Pro-  
cess gestellt/  
vnd zu dem  
Tode verur-  
theilt.



Conradinus  
wird ent-  
hauptet.

selbst schlug man Friderico das Haupt ab / das namte er / küßte es / und  
es an sein Herz / batte es umb Verzeihung / daß er eines so klüglichen  
Ends ein Vrsach gewesen / bewainet seines lieben vnd getrewen Freundes  
Todt / der seinen eygenten nicht bewainen möchte ; Endlich botte er den  
Scharpfrichter auch seinen Hals dar / empfieng den Strich / vnd en-  
det das Leben.

Also verfuhr Carolus mit einem Christlichen Fürsten / vergaß die  
aller Barmhertzigkeit / der doch ohnlängst zuvor von den Saracenen in  
der Gefangenschafft alle Lieb vnd Freundlichkeit erfahren hatte ; schenckte  
also wahr zu seyn / daß der Ehrgeiz nicht allein die Christliche Ehre  
sondern auch so gar das Kennzeichen eines wahren Christens aufstülze / ma-  
ein anders so ärger / als der Mohren vnd Türcken ist / an die statt setze.

Dise grausame That Caroli / mißfiel den männiglich / beyde die  
Constantia. Conradini Anstanz / vnd Petri Königs in Arragonia Be-  
mahlin. Dise bewainete vnablässlich ihren jungen Herrn Vetteren / den  
sie wegen seinen grossen Tugenden vnd lieblichen Sitten / inniglich lieb-  
hate ; Ihr thate insonderheit wehe / daß ein so junger tapffter Ehr-  
licher Held / der die ganze Christenheit nach seines Herrn Vatters W-  
leiben regieren solte / also Vnmenschlich / wie ein Mörder von dem Hen-  
cker hingericht worden. In deme sie aber in ihrem Klagen vnd Zer-  
ren schier verschmachete / gedachte ihr Herz Gemahl der König / auf  
Mittel / dise vnmenschliche That zu rächen.

Colennius  
in Hist. Neo-  
politana l. 5.  
c. 4. § 5.

Er richtete in aller Eyl ein große ansehnliche Armee auff das  
Meer / vnder dem Commando Herrn Rogerij de Loria ; diesem gab er  
einen ernstlichen Befelch / Carolum secundum / Fürsten von Salerni  
einigen Sohn Caroli von Antegavo / so damals an statt seines Herrn  
Vatters über die Schiff-Armada commandirte / zuziehen / vnd wo-  
möglich / einweders gefänglich einzuziehen / oder in das Meer zu werf-  
cken.

Carolus II.  
wird gefan-  
gen.

Rogerus ein versuchter Soldat / vnd getrewer Diener seines Kö-  
nigs / kam diesem Befelch mit allem Fleiß nach / suchte seinen Feind  
fande ihn nicht weit von Sicilia / vnd traffe mit solchem Gewalt auff  
ihn / daß er ihme in kurzer Zeit die Meer-Schiff / sambe der Soldaten  
zu grund richtete / die vbrige aber / sambe dem Carolo persönlich gefangen  
bekommen. Mit diser köstlichen Beuth / lendet er sich an einem Meer-  
hafen in Sicilia an / allwo Constantia damals mit Verlangen dieser Ex-  
pedicion Aufgang erwartete.



Jederman schrye Daach vber ihn/ bevor aber der Adel wolte/ man selte ihme ohne weitter Caremonij das Haupt abschlagen / damit der Todt Conradini desto ehender vnd besser gerochen wurde. Carolus aber ward sambt andern neun Officiren der Discretion Königin Constantia, so den Todt Conradini noch in frischer Gedächnuß hätte / vbergeben; dise stieße ihm alsbald den Proceß stellen; bevor aber weil solches zuthun/ alle vornehme Herren vnuud Ständ des Reichs erachten: durch disen war er gleichfals wie Conradinus, ohne alle Guad vnd Erbärmde zu dem Todt verurtheilt. Damit er aber sich auch/ als ein Christ zu diesem be-  
wahren möchte/ stieße ihme die Königin Constantia solchen an einem Frey-  
tag in der Frühe anführen. Als Carolus/ so ein Enighin des grossen vnd  
heiligen Königs Ludovici war/ vnd einen guten thail der Frombkeit von  
seinem Anherm ererbt hatte/ dise Zeitung vernommen / sprach er mit  
staudigem Herzen:

*Carolus Th.  
wird zu dem  
Todt verur-  
theilt.*

Vnder allen Gutthaten/ die ich in meiner Verhaffung von der Königin/ Ibro Mayestät Vnwürdiger empfangen/ halte ich dise vor die stürnembste: daß sie mein Ableiben gnädigst an einem Freytag angesehen; dann billich solle ich an einem solchen Tag auß meiner Schuld sterben/ an welchem mein lieber HErr Iesus Christus vmb Vnschuld gestorben ist.

Ab diser Antwort hatresich die Königin sehr erbarret / vnd als sie ein Zeitlang in Gedancken gestanden/ sagt sie:

Gebet/ sagt dem Fürsten Carolo/ weiln er also willig an einem Freytag sterbe / wollen wir ihme auch eben an diesem Tag/ an welchem vnser lieber HErr für seine Feind das Leben gelassen/ das Leben schencken. Verbiere vns GOTT/ daß wir das Blut ein- s Menschen an diesem Tag vergiessen / an welchem Iesus Christus das sein für vns vergossen hat. Obwohlen die Schmerzen von der empfangnen Wunden/ ein zeitlang vnser Hertz noch peynigen werden / solle doch kein Bitterkeit vñger Nachgurgigkeit feriner darinnstatt haben. Wir verges-  
ben vnd verzeyhen ihme von Herzen; er solle auch alsbald/ so  
vil an vns gelegen ist/ auß freyen Fuß gestelle/ vnd loß gelassen  
werden.

*Einmerk-  
liches Exem-  
empel der  
Miltigkeit  
Constantia.*

Dise Christliche Heldin wolte ihn alsbald entlassen / weiln sie aber besorgte/ diß in ochre ohn ein newe Lebensgefahr nicht geschehen/ inmassen das gemeine Volck ihn todt haben wolte / vberlifferte sie ihn mit einer  
dd 2      Guat.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



Guarailon ihrem Herrn Gemahl/juständig bitternd / er wolle ihn mit  
nächstster Beliebenheit ohn fernere Anfrag/ weilt sie ihm das Leben vllig  
geschenck/ sicher zu seinem Herrn Vatteren passiren lassen. Der König  
aus Arragonia hatte ihn freindlich / vnd seinem Stande gemäß/ freun-  
dlich empfangen / der Witt seiner Frauen Gemahlin so weit statt geben das  
er sich des Lebens halber nichts zubefürchten hätte; doch wardes er eilich  
bedencken vor/ das er ihn nicht alsobald/ als sie vernainte/ sondern lig  
eiliche Strittigkeiten mit seinem Herrn Vatteren erörtert hätte/ alle-  
ding löß köndte lassen; dises verhengte Gott der H. Er. wunderbarlich  
damit sein völlige Erledigung desto namthaffter wurde.

*Sylvester  
Pruerius.*

Sylvester Pruerius schreib / es habe diser Carolus II. ein lan-  
rige Gefängniß zu Barcellona missen außstehen; vnd als er auß  
sich mit einer sonderbaren Andacht/ durch fasten/ beichten vnd com-  
niciren/ zu dem Fest der H. Wüßerin Magdalena/ so sein sonderbare Vo-  
tronin ware/ gericht hatte/ seye ihm an diesem Tag ein erbar Marzen  
grosser Herrlichkeit erschienen/ die ihm freindlich zugesprochen/ er solt  
folgen/ darauff er voller Freuden ihr angefangen nachzufolgen/ die Wo-  
ren seyten von ihnen selbst auffgangen / ihn aber habe es gedunckt/ ob  
wann sein Leib die Natur vnd Beschaffenheit eines Geists hätte an-  
genommen: Nach einer kleinen weil/ habe ihn dise glorwürdige Maria  
gefragt/ wo er vermaine das er wäre? Darauff er geantwortet: Er ver-  
maine er seye noch in dem Barcellonaer Gebiet; Sie aber habe gesagt: Ca-  
role/ ihr sehet/ ihr seyt allbereit in ewrer Graffschafft in der Provinz/ zu  
Meilwegs von Narbona, hierauff seye sie verschwunden; Carolus aber  
habe nicht gezweiflet/ dis seye die H. Wüßerin Maria Magdalena gew-  
sen / habe sich alsbald auff die Erden nidergeworffen / G. D. vnd die  
H. Patronin Danck gesagt/ auch hernacher ihr zu Ehren ein schön Kir-  
chen lassen bauen / vnd an diesem Ort/ wo sie verschwunden / ein Cruc  
auffrichten / so das Cruc von der Meil genandt worden. Also hat  
Gott die große Mildigkeit Constantia, so sie Carolo erweisen / durch ein  
augenscheinliches Miracel bestäten wollen.

*Denkwür-  
diges Wun-  
derwerck.*

Dises Exemyl wollen wir mit einem andern beschließen/ so ein  
nach in einer schweren Sach/ gegen seinem Diener verliß.

*Curia lib. 2.  
rerum chro-  
nologiarum.  
Güte Carols  
Magni.*

Eginardus ein Secretarius Caroli Magni, hatte seinen vnober-  
lichen Anmutungen den Zaum zu fast schiessen/ vnd etwas höher gel-  
lassen/ als sein Stand vnd Herkommen erduldet möchte: Er war  
was zu freindlich mit einer Princessin, so des gemelten Kayseris  
Tochter war; dise ließe ihr ihn/ wegen seiner sonderbaren Helligkeit  
vnd



und schönen qualiteten, zu wol gefallen / vermante solche solten das jentige ersehen / was ihme an dem Stand vnd Herkommen abgienge: Sie liesse ihn vnderweilt bis in ihr Zimmer kommen / allwo er sich ein gute Zeit mit Scherzen vnd Possen reissen auffhielte.

Nun geschah es auff ein Zeit in einem Winter / daß er sich in gemeinem Orth nächtelicher weil also lang verweyete / daß entzwischen ein tieffer Schnee gefallen / vnd er solches erst gegen anbrechendem Tag vermerckte: die herfürgehend Morgenröthe / gewohliche Geschäften vnd pflichtige Dienst / vermahneten ihn zu dem Aufbruch vnd heimblehen: Er müste aber bey ihr Kayserlichen Mayestät Zimmer vor passiren / darumben er sich besorgetete / daß wann er sich auß dem Zimmer begeben / er von dem Kayser / der ihme selten die Sonnen auff das Beth scheinen ließe vermerckt wurde: Zu deme hatte die Princessin ein sonderbares Bedencken / daß man nicht vnder Tags weyerley Tritt auß ihrem Zimmer in dem Schnee in obacht nemme / daher sie beyde in grossen Angsten vnd Sorgen sunden: Endlich nach langem Sitzen vnd Nothschlagen / siele der Princessin ein solches Mittel ein / beyde von der vorstehenden Gefahr zuerretten / daß wann sie dieses gegen einem Armen auß guter Intention verübr hätte / billich vnder die Zahl der Heyligen hätte mögen gesetzt werden. Sie name disen ihren Holderstock Eginardum auß ihre Achseln / truge ihn von ihrem Zimmer durch die Länge des Kayserlichen Hoffes / bis in das feine; daß man also am folgenden Tag keine andere Tritt / als die ihre vermerckte: vermante also diser Sachen geholfen zuhaben / daß ferner kein Han darnach kräen solte. Es sage ein D. Darter / die Liebe habe einen so starcken Rucken / daß wann sich die ganze Hölle auffladen / sie dise ohne sonderbare Beschwerdt tragen würde: jedoch habe sie mehr Frechheit solche anzuspinnen / als Klugheit zuverbergen: vnd Gott der Herr / so alles siber / laffet nicht leichtlich zu / daß solche Thorheiten allezeit verborgen vnd ungestraft verbleiben / gleichwie disen beyden ergangen: inmassen Carolus Magnus eben dise Nacht / wichtiger Geschäften halben / mit studiren zubrachte; vnd als er gegen Tags der Princessin Thür gehen hörte / wolte er wissen / was dis bedeuete; gieng zu dem Fenster / vnd ersah diesen schönen Aufzug. Er verwunderete sich sehr darob / wolte aber sie damaln nicht beschreyen / damit er sie mit besserer Gelegenheit vermahnien / vnd gültig abstraffen möchte.

Folgenden Tags / als die Princessin sambr andern vornehmen Fürsten vnd Herren / an der Kayserlichen Taffel saßen / auch Eginardus / wegen seines tragenden Diensts / zu gegen ware; gab Ihr Kayserl. Mayestät

*ist eine  
Princessin.*



Klugheit  
Caroli Ma-  
gno

stát ein Frag auff: Was derjenige Diener für ein Straff verdienet/ so sich einer Kayserlichen Princeßin anstatt eines Mantlers genantet/ sich von ihr mitten in dem Winter durch einen tiefen Schnee tragen ließe? Ein jeder sagte sein Meinung/ keiner war/ der ihn nicht zu dem Tode verdammere. Die arme Princeßin/ sambt ihrem Eginardo trübten/ wurden weißer/ als der Schnee/ künden ihnen nichts anders einbilden/ als man würde ihnen ohne weitem Proceß die Haut über den Kopff abziehen/ vnd sie lebendig vierthailen.

Under diesem stenge der Kayser an zu lächlen/ vnd sprach zu dem Secretario: Eginarde, wann du je ein so große Liebe zu diser Princeßin/ vnserer Tochter getragen/ soltest du vns zuvor/ die wir in diser Sacht zugubieten haben/ darumb begrüßet haben/ vnd mit solchen häumblichen Protesten/ dar durch du den Tode verschuldet/ nicht vmbgangen seint; dann du aber vnserer Kayserlichen Miltigkeit ein Angedencken habest/ so warte ich dir anjere dein/ vnd deiner Trägerin das Leben: Nimm vmb dich die sie zur Ehe; fürchte Gott/ vnd hauser beide wol miteinander. Die beide arme neue Eheleuth geduncket/ als wann sie in einem Augenblick auß der Tiefe der Höllen/ in den höchsten Himmel wären erhoben worden/ erkandten ihr Verbrechen/ vnd bedancken sich außs höchst diser vnerhofften Kayserlichen Gnaden; Alle gegenwärtige aber/ wüßten sich nicht genugsamb ab einem so miltten vnd klugen Verhail verwundern.

Es ist vngewiß/ daß Carolus Magnus in diser Tugend sehr vortreflich gewesen/ vnd hierinn dem Rath des H. Ambrosij/ den er auß ein Zeit einem/ mit Namen Sisinio geben/ gefolgt: Dieser Sisinio hat einen Sohn/ der sich auff jetzt gemelte weiß/ ohne sein Dorwissen/ vnder so seinem Stand nicht gemäß war/ verheyliget/ hierinn zuweiflet/ der Vatter/ ob er es also geschehen solte lassent/ befragte sich derohalben bei dem H. Ambrosio vmb einen Rath: Ambrosius antwortete/ Ja darumb/ Dann/ sagt er/ wann ihr sie beide aufnemet/ machet ihr sie besser/ wann ihr sie aber verstoffet/ so werden sie nur ärger. Jedoch solle diese feurbare Miltigkeit der Eltern/ den Kindern hierinn keinen halffaret geben/ daß sie ohne Dorwissen ihrer Eltern sich versprechen/ vnd hißweiln einer ganzen Freundschaft große Dingenlegenheiten verursachen.

Sed non am-  
bit, acqui-  
sit sibi gra-  
tiam: Si ar-  
ra dicit, acci-  
piendo melio-  
res facies, re-  
futando de-  
terioros. S.  
Ambr. lib.  
Epiß. 8. E-  
piß. 64.